

**Panini BOOKS**

## AUSSERDEM BEI PANINI ERHÄLTlich

**Star Wars: Die Hohe Republik – Die Bewährungsprobe**

Justina Ireland – ISBN 978-3-8332-3944-1

**Star Wars: Die Hohe Republik – Kampf um Valo**

Daniel José Older – ISBN 978-3-8332-4084-3

**Star Wars: Die Hohe Republik – Mission ins Verderben**

Justina Ireland – ISBN 978-3-8332-4194-9

**Star Wars: Die Hohe Republik – Flucht von Valo**

Daniel José Older, Alyssa Wong – ISBN 978-3-8332-4497-1

**Star Wars: Die Hohe Republik – In die Dunkelheit**

Claudia Gray – ISBN 978-3-8332-3943-4

**Star Wars: Die Hohe Republik – Aus den Schatten**

Justina Ireland – ISBN 978-3-8332-4083-6

**Star Wars: Die Hohe Republik – Mitternachtshorizont**

Daniel José Older – ISBN 978-3-8332-4193-2

**Star Wars: Die Hohe Republik – Trotz dem Sturm**

Tessa Gratton, Justina Ireland – ISBN 978-3-8332-4496-4

**Star Wars: Padawan**

Kiersten White – ISBN 978-3-8332-4257-1

**Star Wars: Ahsoka**

E. K. Johnston – ISBN 978-3-8332-3450-7

**Star Wars: Bürde der Königin**

E. K. Johnston – ISBN 978-3-8332-3941-0

**Star Wars: Schatten der Königin**

E. K. Johnston – ISBN 978-3-8332-3636-5

**Star Wars: Hoffnung der Königin**

E. K. Johnston – ISBN 978-3-8332-4082-9

**Star Wars: THE MANDALORIAN – Staffel 1 Jugendroman**

Joe Schreiber – ISBN 978-3-8332-4013-3

**Star Wars: THE MANDALORIAN – Staffel 2 Jugendroman**

Joe Schreiber – ISBN 978-3-8332-4192-5

**Nähere Infos und weitere Bände unter:**

**[www.paninibooks.de](http://www.paninibooks.de)**



# HÜTE DICH VOR DEN NAMENLOSEN

ROMAN

Von Zoraida Córdova

Mit Illustrationen von  
Petur Antonsson

Ins Deutsche übertragen von  
Andreas Kasprzak & Tobias Toneguzzo

**Panini BOOKS**

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Titel der amerikanischen Originalausgabe:  
„Star Wars: The High Republic – Beware of the Nameless“  
by Zoraida Córdova, published by Lucasfilm Press,  
an imprint of Buena Vista Books Inc., August 2024.

© & TM 2024 LUCASFILM LTD. All Rights Reserved.

Design by Soyoungh Kim and Scott Piehl

Deutsche Ausgabe 2024 by Panini Verlags GmbH, Schloßstraße 76,  
70176 Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Geschäftsführer: Hermann Paul  
Head of Editorial: Jo Löffler  
Head of Marketing: Holger Wiest (E-Mail: [marketing@panini.de](mailto:marketing@panini.de))  
Presse & PR: Steffen Volkmer

Übersetzung: Andreas Kasprzak & Tobias Toneguzzo  
Lektorat: Katja Böhm  
Umschlaggestaltung: tab individuell, Stuttgart  
Satz: Greiner & Reichel, Köln  
Druck: CPI Books GmbH, Ulm  
Printed in Germany

YDSWHRJ007

1. Auflage, Oktober 2024, ISBN 978-3-8332-4567-1

Auch als E-Book erhältlich: ISBN 978-3-7569-9962-0

**Findet uns im Netz:**  
[www.starwars.com](http://www.starwars.com)  
[www.paninibooks.de](http://www.paninibooks.de)



PaniniComicsDE

*Para mis niños: Angelica, Francisco,  
Paola, Danilito, Connie, Leonel, Joselyn, Jamil,  
Enoc & Anabel – la Legión Córdova  
– Zoraida Córdova*



## **STAR WARS DIE HOHE REPUBLIK**

### **DIE PRÜFUNGEN DER JEDI**

Viele Welten leiden in der undurchdringlichen OKKLUSIONSZONE, wo Marchion Ro und seine Horde von Nihil-Plünderern, für die Republik unerreichbar, mit eiserner Hand herrschen.

Der Jedi-Meisterin Avar Kriss gelang die Flucht aus dieser besetzten Zone, und gemeinsam mit Jedi Elzar Mann führt sie den Orden und die Republik seitdem in einem verzweifelten Kampf gegen die Nihil und ihre Kreaturen, die Namenlosen.

Doch jetzt droht der Galaxis von neuer Seite Gefahr. Eine mysteriöse VERDERBNIS breitet sich willkürlich von Welt zu Welt aus. Langsam, aber sicher befällt sie ganze Regionen und verwandelt alles Leben, das mit ihr in Kontakt kommt, zu Staub ...

# STAR WARS™ TIMELINE

DIE HOHE  
REPUBLIK



NIEDERGANG  
DER JEDI



AUFSTIEG DES  
GALAKTISCHEN  
IMPERIUMS



DIE DUNKLE  
BEDROHUNG

ANGRIFF DER  
KLONKRIEGER

THE CLONE  
WARS

DIE RACHE  
DER SITH

THE  
BAD BATCH

SOLO:  
A STAR WARS  
STORY

ÄRA DER  
REBELLION



ÄRA DER  
NEUEN  
REPUBLIK



AUFSTIEG  
DER ERSTEN  
ORDNUNG



REBELS

ROGUE ONE:  
A STAR WARS  
STORY

EINE NEUE  
HOFFNUNG

DAS IMPERIUM  
SCHLÄGT ZURÜCK

DIE RÜCKKEHR  
DER JEDI-RITTER

THE  
MANDALORIAN

RESISTANCE

DAS ERWACHEN  
DER MACHT

DIE LETZTEN  
JEDI

DER AUFSTIEG  
SKYWALKERS



# 1. KAPITEL

BILBOUSA, NAL HUTTA

Churo der Hutt hatte einen sehr, sehr schlechten Tag.

Angefangen hatte es damit, dass jemand in seinem Gewächshauslabor gewesen war und seine wissenschaftlichen Experimente gegessen hatte. Er war ziemlich sicher, dass die übel-launige gamorreanische Palastwache der Übeltäter war, weil nur der Tank mit dem heranwachsenden Frostmilchbusch und die roten Snoruuk-Pilze in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Churo hatte sehen wollen, ob diese auf Gamorr heimischen Spezies in den weitläufigen Sümpfen von Nal Hutta überleben oder gar gedeihen könnten. Tja, jetzt würde er noch mal ganz von vorne anfangen müssen.

Zweitens: Er hatte dem Koch schon zahllose Male erklärt, dass er *Vegetarier* war, aber trotzdem hatte ihm der chaotische Toydarianer wieder frittierten Wortt und Crucrarocha-Käfer-Salat mit grünem Saft vorgesetzt. Sein Vater hatte ihn erst gehen lassen, nachdem er sein Frühstück bis zum letzten Bissen aufgegessen hatte, und natürlich hatten seine Cousins sich wieder den ganzen Morgen über ihn lustig gemacht und ihn verspottet.

Lorko, der gemeinste dieser Cousins, hatte Churo sogar einen großen Nachschlag auf den Teller geschaufelt und dabei erklärt: „Iss auf, kleine *Baby-Made*, sonst wirst du nie so groß wie ich!“ Und alle hatten gelacht.

Gerne hätte Churo ihm erklärt, dass Maden *immer* Babys waren und Lorko besser mal nachdenken sollte, bevor er den Mund aufmachte. Sein Cousin war ein paar Sonnenumkreisungen älter als er und dementsprechend auch größer, aber selbst unter seinen Altersgenossen war Churo mit seinen anderthalb Metern Länge vergleichsweise klein. Seine Schwester meinte, er sei eben ein Spätzünder, aber das hielt Lorko nicht davon ab, immer wieder sein Lieblingsspiel zu spielen, welches da hieß: „Mit Chubas nach Churo werfen.“ Diesmal schaffte er es, Churo mit einem der schleimigen, violetten Frösche am Kopf zu treffen, gerade als sich der jüngere Hutt schmollend in Richtung seines Zimmers davonschob.

„Da geht er hin! Vermutlich schon wieder *Basic* lernen, richtig?“, rief Lorko ihm spöttisch nach, während Churo außer Sicht verschwand. Die meisten seiner Cousins sprachen nur Huttisch, aber Churo liebte es, neue Sprachen zu lernen. Er konnte bereits einige gebellte Brocken Gamorreanisch verstehen und arbeitete gerade an seinem Rodianisch, aber die rodianischen Vokale machten ihm zu schaffen. Sein Traum war es, einmal an eine Universität zu gehen und zu lernen, wie man Pflanzen und Insekten pflegte und neue Spezies entdeckte, und da waren Sprachen natürlich von Vorteil. Aber seine Eltern erwarteten von ihm, dass er ins Familiengeschäft einstieg und auf kleineren Welten Schutzgelder für die Hutts eintrieb. Die Schatzkammern des Palasts füllen, die Feinde des Syndikats zu Staub zermalmen ... solche Sachen eben.

Während er durch den Korridor kroch, hörte er mehrere Wachen hinter vorgehaltener Pranke tuscheln. Tatsächlich hatte er noch nie so viele Wachen im Palast seiner Familie gesehen. Viele von ihnen waren nach einem Scharmützel auf dem Planeten Ena vor ein paar Wochen hierher nach Nal Hutta gerufen

worden. Einer von ihnen – ein Nikto, der bei dem Zwischenfall einen Finger verloren hatte – hatte Churo erzählt, dass Jedi ihre Basis angegriffen und sich ihre Nahrungsvorräte unter den Nagel gerissen hätten, um sie an die einheimischen Enami zu verteilen. Für Churo klang es, als hätte das Essen von Anfang an den Enami zugestanden, aber das letzte Mal, als er Mitleid mit den Opfern der Hutts gezeigt hatte, hatte sein Vater einen Tobsuchtsanfall bekommen.

Es fühlte sich an, als würde jeden Moment ein Gewitter über Nal Hutta hereinbrechen. Churo konnte es daran erkennen, dass seine Eltern immer mehr Zeit mit den anderen Mitgliedern des Hutt-Rats verbrachten; daran, wie sie wisperten und planten und intrigierten; und daran, wie seine Cousins ersten und zweiten und dritten Grades darüber munkelten, dass sie endlich Gelegenheit bekommen würden, gegen die abscheulichen Nihil-Plünderer und die neugierigen Jedi zurückzuschlagen. Churo versuchte, immer optimistisch zu bleiben, aber er hatte bei dieser Sache ein ganz mieses Gefühl.

Als die Tür seines Zimmers aufglitt, stieß er einen frustrierenden Seufzer aus, bereit, sich auf seine riesige Bettplattform zu rollen. Doch dann stellte er fest, dass er nicht allein war. Etwas bewegte sich in seinem Gewächshauslabor. Hatte er seinen hungrigen Pflanzendieb womöglich auf frischer Tat ertappt?

„Hallo?“, rief Churo wütend, obwohl er nicht sehr gut darin war, wütend zu sein. „Auf dem Schild an der Tür steht klar und deutlich: ‚Nicht betreten. Fleischfressende Pflanzen und Tiere!‘“

Er passierte den Durchgang, der in das Gewächshaus führte – und sah, dass er es nicht mit einem Dieb zu tun hatte. Wer da vor ihm stand, eingerahmt von Reihen exotischer Pflanzen und Terrarien voller Käfer aus allen Teilen der Galaxis, war Dahara, seine große Schwester. Sie war fünf Jahre älter und dreimal so

lang wie er. Auf ihrem Kopf saß ein Hut, dekoriert mit einem langen silbernen Haarzopf. Dieser Zopf hatte einmal den Kopf einer gigoranischen Kopfgeldjägerin geziert, aber sie hatte die Familie verraten und für die Nihil spioniert.

„Oh, du bist es nur.“ Churo legte die Hand über sein rasendes Herz. „Hallo!“

Daharas orange Augen waren zu schmalen Schlitzen zusammengekniffen, während sie beobachtete, wie Churos Ameisenkolonie Erde von einer Seite ihres Terrariums auf die andere trug. Ihre Hand schwebte über der Abdeckung.

„Ich würde das lieber nicht tun“, warnte er. „Es sei denn, du hast Lust auf Eiterblasen, wo immer sie dich beißen.“

Dahara zog die Finger zurück. Churo war nie ganz sicher, was seine Schwester dachte. Manchmal fragte er sich, ob sie ihn überhaupt mochte oder ob er einfach nur ein weiteres *Ding* im Palast war, das ihr auf die Nerven ging. „Ach, ist das so?“

Normalerweise interessierte sie sich überhaupt nicht für seine Insekten- und Pflanzensammlung. Churo war ganz aufgeregt. „Oh, bei allen Sternen, ja! Diese Ameisen stammen vom Vulkanplaneten Mustafar. Als ein Schiff hier eine Ladung Mineralien entlud, hab ich sie im Frachtraum gefunden. Ihr Panzer ist dick genug, um dem vulkanischen Terrain zu trotzen, aber ich denke ...“

„Danach habe ich überhaupt nicht gefragt, Churo.“

„Nein, natürlich nicht.“ Er schüttelte den Kopf, und der Chuba, der noch immer an der Schutzbrille auf seiner Stirn klebte, versuchte, die Bewegung für einen Fluchtversuch zu nutzen, als wüsste er bereits, was ihn erwartete. Aber Dahara war zu schnell. Ihre fleischige Hand schnappte nach dem Frosch, und sie stopfte ihn sich kurzerhand in den Mund.

Während sie noch laut schmatzte, blickte Churo sich nervös

um. Seine Mutter hatte seinen Vater überredet, ihm dieses Gewächshaus zu bauen, weil er hier niemandem im Weg herumstand. Dahara verirrte sich nie hierher. Nie.

„Also ...“ Sein Blick wanderte von den dornenbesetzten Farnen dicht unter die Decke hinüber zu dem Terrarium, in dem wuschelige Raupen zwischen Bambus von Naboo ihre Kokons spannen. „Was gibt's?“

„Es ist Zeit.“

„Zeit wofür?“

„Zeit, dass du anfängst, deinen Beitrag für die Familie zu leisten. Du kannst dich nicht ewig in diesem Gewucherhaus verstecken.“

Churo wollte sie darauf hinweisen, dass es ein Gewächshaus war, kein *Gewucherhaus* – alles hier war sorgsam gestutzt und gepflegt –, aber er war zu sehr mit dem Rest ihrer Worte beschäftigt.

„Ich bin ein Hutt des erfolgreichen Devirsvik-Clans. Ist das denn nicht Beitrag genug?“ Er wusste, dass Hutts nicht die einzige Spezies waren, die ihre Jungen zwangen, sich ihren Familien zu beweisen und Initiationsriten zu absolvieren. Auf Dalna mussten Kinder sich den Metamorphose-Prüfungen unterziehen. Und Churos Geschichtslehrer hatte ihm vom uralten Volk von E'ronoh erzählt, das seinen Nachwuchs mit nichts weiter als einem Messer in der Wüste aussetzte und erwartete, dass die Kinder überlebten und als Krieger nach Hause zurückkehrten. Vermutlich sollte er sich glücklich schätzen, dass er nicht an einer Blutjagd teilnehmen musste, so wie die Bewohner von Cathar. Trotzdem ... Reichte es nicht, dass er der Sohn seiner Eltern war? Warum musste er gefährliche Missionen auf sich nehmen, nur um zu beweisen, dass er seiner Familie würdig war?

„Gut. Denn wir haben eine Mission. Also komm.“ Dahara wälzte sich zu dem Ausgang herum, der zum Platz vor dem Palast führte.

„Aber ...“ Churo schnürte es die Kehle zu. „Aber meine Ameisen. Sie sind gerade geschlüpft, und ich muss ihre Entwicklung beobachten. Ich kann sie nicht einfach allein lassen.“

„Dann *nimm sie mit*“, blaffte seine Schwester. „Diesmal wirst du dich nicht hinter deinen Krabbelviechern und wertlosen Pflanzen verstecken. Die Familie braucht dich ... *Ich* brauche dich.“

Churo fand nicht, dass er sich versteckte. Und er hatte nie wirklich das Gefühl gehabt, dass ihn jemand brauchte ... Jedenfalls nicht so, wie die Pflanzen hier sein Wasser brauchten und die Insekten sein Futter. Aber er war sich sicher, dass Dahara niemals, unter gar keinen Umständen, ein so emotionales Geständnis machen würde, wenn es nicht wichtig wäre. Vielleicht sogar eine Frage von Leben und Tod.

Also nickte der jüngste Hutt des Palasts und sagte: „Ich hole meine Sachen.“

Dahara verriet ihm nicht, wohin sie gehen oder wie lange sie fort sein würden. Churo hatte den Planeten schon seit vielen Umkreisungen nicht mehr verlassen – nicht mehr, seit die Nihil-Plünderer ihr Territorium ausgeweitet und am Äußeren Rand ihre Okklusionszone errichtet hatten –, also packte er so viele Nutripäckchen und grünen Saft ein, wie er nur in seinen Rucksack stopfen konnte. Sobald das erledigt war, schaufelte er ein paar Dutzend Ameisen in ein tragbares, versiegeltes Terrarium. Und zu guter Letzt griff er nach seinem Datenblock und seiner Weste, die ein Dutzend Taschen für Feldproben hatte.

„Churo!“, knurrte seine Schwester.

Er stieß ein hohes Stöhnen aus und folgte ihr über das Palastgelände. Seit Nal Hutta von den fleischfressenden Pflanzen verwüstet worden war, die alle nur die Drengir nannten, fühlten sich der Boden und die Luft anders an: sumpfiger, stickiger. Churo hegte schon lange den Wunsch, diese Auswirkungen zu studieren; er wollte herausfinden, wie es möglich war, dass der Befall durch einen einzigen Organismus seine Heimatwelt in solchem Grade verwandelt hatte. Die Pflanzen und Insekten, die seine Schwester für so nutzlos hielt, könnten sich bei diesen Nachforschungen als überaus wichtig erweisen. Doch im Moment kreisten seine Gedanken mehr um Daharas rätselhafte Mission ... Was immer dahinterstecken mochte.

Seine Schwester wurde erst langsamer, als sie den Hangar des Palasts erreichten. Droiden stakten hierhin und dorthin, wühlten in den Eingeweiden von Schiffen herum und ließen mit ihren Werkzeugen Funken durch die Luft fliegen. Eine Gruppe vierarmiger Besaliske stapelte im Bauch eines riesigen Frachters Durastahlkisten übereinander.

„Was ist da drin?“, wandte Churo sich an Dahara, aber er bedauerte die Frage sofort.

Ihre Augen glühten in den Schatten des Hangars wie orange Sonnen, als sie ihm einen wütenden Blick zuwarf, dann wandte sie sich ab, ohne ihn einer Antwort zu würdigen, und schob sich auf den jüngsten Neuzugang ihrer kleinen Familienflotte zu. Churo wusste in etwa so viel über Schiffe wie über die Anatomie von Durakret-Schnecken, aber selbst er fand das Shuttle beeindruckend. Die Form erinnerte an den Schädel einer gemeinen Hutta-Schlange, mit einem großen Cockpit, das genug Platz für einen Hutt bot, aber die Landebeine, auf denen der Transporter ruhte, verliehen dem Ganzen gleichzeitig etwas Spinnenartiges. Das tiefgrüne Metall wirkte neuer und strah-

lender als bei den anderen Schiffen ringsum – vor allem, da die meisten von ihnen schon die ein oder andere Lasersalve abbekommen hatten.

„Ein Frachtshuttle der Viperi-Klasse, ausgestattet mit vier Laserkanonen – eine selbstverständlich schwenkbar –, außerdem mit der modernsten Schildtechnologie, einem Klasse-Eins-Hyperantrieb und einem abkoppelbaren Skiff für Erkundungsflüge“, verkündete Dahara, während die Einstiegsrampe vor ihr herabsank. „Mutter hat sie mir geschenkt. Sie weiß, wie wichtig diese Mission ist, darum wollte sie, dass wir die Familie angemessen repräsentieren. Ich habe sie *Sarlaccs Spott* getauft.“

„Wow!“ Churo konnte nur staunen, während er Dahara den Korridor entlang folgte. Orangefarbene Lampen wiesen ihnen den Weg. Er war noch auf keinem Schiff gewesen, das so elegant und sauber aussah. Es *roch* sogar neu.

„Wisch dieses Grinsen von deinem Gesicht, Churo“, murmelte Dahara auf Huttisch. „Bevor die Leute dich noch für einen Idioten halten.“

Er verzog den Mund zu einer angespannten, grimmigen Linie, um mehr wie seine Schwester auszusehen, aber es erweckte eher den Eindruck, als würden ihm gerade die *Crucarocha*-Käfer wieder hochkommen, die er heute Morgen hinuntergewürgt hatte.

Wenn er noch länger so im Dunkeln umhertappte, würde ihm vor Nervosität vermutlich bald *wirklich* übel werden. Also riskierte er eine Frage. „Wohin fliegen wir?“

„Das musst du noch nicht wissen.“ Dahara blinzelte mit ihren feuchten Augen. Manchmal hatte Churo das Gefühl, als wäre das Orange seiner eigenen Augen und seiner Haut das Einzige, was er mit seiner Schwester gemein hatte. Es war exakt der-

selbe Farbton wie bei den mikroskopischen Leuchtwürmern, die letzten Sommer seine Erdproben befallen hatten – aber er bezweifelte, dass Dahara dieser Vergleich gefallen würde, also schob er sich wortlos in die Hauptkabine hinter dem Cockpit. Sie war groß genug für vier ausgewachsene Hutts; und während er seinen Platz einnahm, ließen sich rings um ihn fünf der übelriechendsten und schleimigsten nicht huttischen Schläger aus dem Palast auf die Sitze plumpsen. Sekunden später waren sie bereits in eine Partie HoloSchach vertieft.

Die *Sarlaccs Spott* hob mit einem leisen Rattern ab und raste durch die dunstige Atmosphäre in die Höhe.

„*Khess ko tonka!*“, sagte Tronk, ihre pau'anische Pilotin mit dem fahlen Gesicht, über die Bordsprechanlage – der Befehl, sich gefälligst anzuschnallen. Tronk war der letzte Neuzugang in Daharas bewährter Mannschaft, und ihr Huttisch war noch nicht ganz perfekt.

Churo bekam immer Schluckauf, wenn sie in den Hyperraum sprangen, und dieses Mal bildete da keine Ausnahme. Es war peinlich, vor allem, weil seine Schwester ihn anstarrte, als würde er auf ihr Essen niesen. Also hielt Churo den Atem an und kämpfte gegen den Reflex.

Leider funktionierte es nicht.

Nachdem sie in das wirbelnde Blau des Hyperraumtunnels eingetaucht waren, richtete Dahara den Blick ihrer verschlagenen Augen auf die Mannschaft der *Sarlaccs Spott*. Das Holo-Spiel wurde daraufhin prompt abgeschaltet, und alle konzentrierten sich auf die junge Huttin.

„Worum geht's diesmal, Boss?“, fragte die echsengesichtige Trandoshanerin, die alle nur die Totbeißerin nannten. Sie hatte eine näselnde Stimme, bei deren Klang man am liebsten lachen wollte, aber mit ihren scharfen Zähnen wäre sie sogar

in der Lage gewesen, Churo den Kopf abzubeißen. Nicht, dass irgendjemand hier ihm wirklich *wehtun* würde. Er gehörte schließlich zu einem mächtigen Hutt-Clan! Niemand würde es wagen, die Hand gegen ihn zu erheben ... oder zumindest war er sich da zu 99 Prozent sicher.

Ric Ket, der Rodianer, der im Kampf gegen die Nihil ein Auge eingebüßt hatte, stieß ein trötendes Stöhnen aus, während er mit dem Blaster gegen seine Hüfte tippte. „Kriegen wir jetzt endlich unsere Revanche?“

Churo schluckte, und sein ganzer Körper erschauerte unter einer Woge heißer Furcht. Sicher, er hatte mit seinen Cousins auf dem Schießplatz geübt, aber er war klein für sein Alter und klein für seine Spezies (wie könnte er das auch vergessen, wo Lorko ihn doch bei jeder sich bietenden Gelegenheit daran erinnerte?). Theoretisch wusste er zwar, was er im Falle eines Kampfes tun musste, aber seiner Schwester war hoffentlich klar, dass es keine gute Idee wäre, Churo in ein Gefecht zu schicken.

„Wir werden mit den Nihil verhandeln“, erklärte Dahara.

Allein das Wort *Nihil* war beängstigend genug, um Churos Schluckauf schlagartig zu kurieren. Die Plünderer hatten einen ganzen Teil der Galaxis eingenommen und abgeriegelt; niemand vermochte ihre Okklusionszone zu betreten oder zu verlassen. Es war eine Grenze, über die sich nicht einmal Churos Familie hinwegsetzen konnte. Klar, die Galaxis war groß, aber trotzdem ... *Nichts* fühlte sich noch sicher an, wenn die Nihil mit ihren neuen Waffen einfach so Schiffe aus dem Hyperraum reißen konnten. Selbst die Jedi hatten verängstigt den Schwanz eingezogen, oder zumindest hatte Churos Onkel, Bulcha der Hutt, das erzählt.

Er rückte die Schutzbrille auf seiner Stirn zurecht und ließ

den Blick dabei unauffällig über die fünf Wesen schweifen, die Dahara auf ihre geheime Mission mitgenommen hatte. Sie wirkten alle ebenso verwirrt, wie er es war.

„Ist ‚verhandeln‘ ein Codewort für irgendwas?“, fragte die Gamorreanerin Pinkie in ihrer grollenden Muttersprache.

„Hoffentlich für *umbringen und in Stücke reißen!*“, brummte eine muskelbepackte Menschenfrau, deren Stimme ein kratziger Hinterwäldlerakzent anhaftete. „Angefangen mit dem *Sleemo*-Orkanläufer, der Myarga die Gnadenlose gefoltert und ermordet hat.“

Einen Moment lang verfielen alle in respektvolles Schweigen. Die große Myarga war eine entfernte Cousine der Familie gewesen. Churo erinnerte sich hauptsächlich an ihre glänzende Rüstung und ihren unerbittlichen Willen, aber für die meisten war sie eine Heldin der Huttschaft gewesen und für Dahara ein Vorbild, dem sie nacheifern wollte.

„Skarabda die Weise hat versucht, mit den Nihil-Schlammratten zu reden“, quäkte Ric Ket. „Und wir alle wissen, wie *das* geendet hat. Mit der Einmischung der Jedi und Myargas Tod!“

„Ja, Myarga hätte sich nie mit dem Orden einlassen sollen. Möge ihr Geist die Unterwelt beherrschen ...“ Dahara neigte nachdenklich den Kopf. „Die Einzigen, denen wir trauen können, sind die loyalen Hutt-Clans. Wie lange wird es dauern, bis die Nihil ihre Zone in unser Territorium ausweiten? Und wie viel länger, bis die Hutts vor dem Nihil-König Marchion Ro zu Kreuze kriechen?“

„Das wird niemals geschehen!“, brüllte die Mannschaft.

Churo hob verlegen die Hand. „I-ich dachte, wir können nicht in den Nihil-Raum fliegen. Würde sie das nicht ... *wütend* machen oder so?“

„Der Nihil-Raum.“ Dahara spuckte die Worte angewidert aus. „Wir sind einer der glorreichen Hutt-Clans. Wir haben keine Angst vor den Nihil. Die Nihil haben Angst vor *uns!*“

Der donnernde Jubel, der auf diese Worte folgte, machte Churo nur noch nervöser. Er wollte seine Schwester korrigieren und die Crew daran erinnern, dass die Nihil offensichtlich vor niemandem Angst hatten. Seit der Zerstörung der Starlight-Raumstation vor anderthalb Jahren schien dieser Teil der Galaxis völlig zum Stillstand gekommen zu sein. Frachtrouten waren zusammengebrochen, Hyperraumstraßen unpassierbar geworden. Viele Welten hatten keine Vorräte mehr, ganze Territorien waren isoliert! Es gab Berichte über Schiffe, die im All verschwanden und nie wieder auftauchten. Churo hatte seine Eltern und die anderen Ältesten belauscht, während sie sich die Köpfe über diese Bedrohung zerbrachen, und nach dem, was er gehört hatte, war es praktisch unmöglich, die Planeten innerhalb der Okklusionszone zu erreichen.

„Worüber genau wollen wir denn nun verhandeln?“, fragte er.

Dahara faltete die Hände über ihrem vorstehenden grünen Bauch. „*Wir* werden überhaupt nichts tun. *Ich* werde mich mit einem ihrer Generäle treffen. Einem Orkan. Oder einer Windhose. Oder wie immer sie sich gerade nennen. Natürlich rein inoffiziell.“

„Mit anderen Worten, niemand weiß, wo wir hinfliegen oder mit wem wir uns treffen?“ Churo hielt die Luft an, damit er nicht wieder Schluckauf bekam. „Und was soll ich dabei machen?“

Als jüngstes Mitglied der Familie musste er tun, was die anderen ihm auftrugen. Bislang hatte das meist bedeutet, dass er bei schrecklich langen, schrecklich langweiligen Besprechun-

gen mit am Tisch saß. Er war weder groß noch furchteinflößend – Ersteres mochte sich noch ändern, Letzteres ganz sicher nicht –, aber er war bereits ein hervorragender Zuhörer. Was er jetzt noch lernen musste, war, all die anderen Dinge zu meistern, die Hutts zu ... na ja, zu *Hutts* machten. Diese Mission könnte ein erster Schritt sein. Doch er bezweifelte ernsthaft, dass ihm Daharas Plan gefallen würde. Oder die Rolle, die sie ihm darin zgedacht hatte.

„Du, Churo, hast bei dieser Mission die wichtigste Aufgabe überhaupt.“

„Oh nein“, flüsterte er leise.

Dahara funkelte ihn an. „Was hast du gesagt?“

„Ich sagte, äh ... *Oh, fein.*“ Er gab sich alle Mühe, seine ursprüngliche Reaktion in etwas Positiveres umzuwandeln. „Weil ich jetzt endlich etwas für die Familie tun kann ... und so.“

Dahara lachte. „Nichts anderes hatte ich von dir erwartet, kleiner Bruder. Ich habe die Nase voll von diesen verkrifften Piraten. Sie haben uns etwas weggenommen. Jetzt revanchieren wir uns. Also hört her, alle miteinander.“

Erst war Churo erleichtert; Zuhören war schließlich seine Spezialität. Doch je länger er Dahara und den komplexen Details ihres Plans lauschte, desto klarer wurde ihm, dass dieser Tag, der bereits so mies begonnen hatte, noch viel, viel, viel schlimmer werden würde.